

Gioachino
Rossini
**Petite Messe
Solennelle**

Zürcher Kammerorchester

Zürcher Konzertchor

André Fischer Leitung

Tonhalle Zürich

Pfingstsamstag, 23. 05. 2015 19:30



Inhalt

Programm	S. 3
Einführung von André Fischer	S. 4
Lebenslauf Gioachino Rossini	S. 10
Libretto zur Messe	S. 11
Solistinnen und Solisten	S. 14
Dirigent, Chor und Orchester	S. 19
Nächste Konzerte des Zürcher Konzertchors	S. 22

Redaktion: Sabine Döbeli
Titelbild: Ulrich Stückelberger

www.zkc.ch

Der Zürcher Konzertchor dankt dem Kanton Zürich und der Familien-Vontobel-Stiftung für die grosszügige Unterstützung für das Konzert.



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur



Konzertprogramm, 23. Mai 2015, Tonhalle Zürich

Gioachino Rossini, Petite Messe Solennelle

Teil 1:

1. KYRIE	<i>Chor</i>
2. GLORIA	<i>Soli und Chor</i>
3. GRATIAS	<i>Alt, Tenor, Baß</i>
4. DOMINE DEUS	<i>Tenor</i>
5. QUI TOLLIS	<i>Sopran, Mezzos.</i>
6. QUONIAM	<i>Bass</i>
7. CUM SANCTO SPIRITU	<i>Soli und Chor</i>

Teil 2:

8. CREDO	<i>Soli und Chor</i>
9. CRUCIFIXUS	<i>Sopran</i>
10. ET RESURREXIT	<i>Soli und Chor</i>
11. PRELUDIO RELIGIOSO	<i>Orgel</i>
12. SANCTUS	<i>Soli und Chor</i>
13. O SALUTARIS	<i>Sopran</i>
14. AGNUS DEI	<i>Alt und Chor</i>

PAUSE

Ausführende

Rachel Harnisch	Sopran
Judith Schmid	Mezzosopran
Vsevolod Grivnov	Tenor
Klaus Mertens	Bass

Zürcher Kammerorchester
Zürcher Konzertchor
André Briel Orgel

Leitung: André Fischer

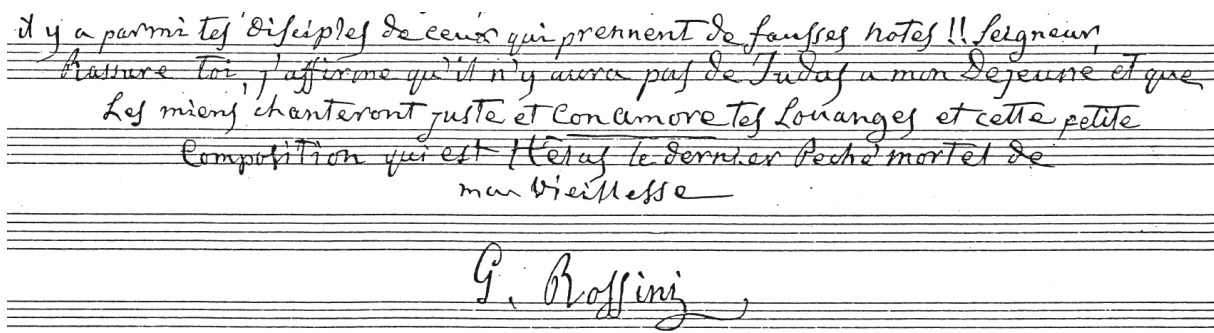
Dieser Aufführung liegt die neue kritische Ricordi-Ausgabe von Davide Daolmi zugrunde (Pesaro 2013)

Rossinis Petite Messe Solennelle

Einführung von André Fischer

„Es gibt unter Deinen Jüngern solche, die falsche Töne singen!! Herr, sei beruhigt, ich versichere, dass kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und dass die Meinen richtig und mit Liebe Dein Lob und diese kleine Komposition singen werden, die leider die letzte Todsünde meines Alters ist.
G. Rossini“

zitiert nach der zweiten Titelseite des Autographs von 1863



Im Jahre 1855 kehrte Rossini nach fast 20-jährigem Italienaufenthalt wieder nach Frankreich zurück, nachdem er im damaligen Pariser Vorort Passy eine Villa erworben hatte. Hier empfing er wichtige Persönlichkeiten des Musiklebens, darunter den Komponisten Richard Wagner, den Klaviervirtuosen Ignaz Moscheles oder den Musikkritiker Eduard Hanslick. Und hier begann er, der mit dem *Wilhelm Tell* (1829) sein Operschaffen für beendet erklärt hatte, eine Vielzahl kleiner Gelegenheitswerke zu schreiben, die er selbstironisch als *Péchés de vieillesse* (Alterssünden) bezeichnete. Zu dieser Selbstironie gehört, dass er die umfangreichste dieser Arbeiten (die übrigens nicht die letzte sein sollte) *Petite Messe solennelle* nannte, obwohl sie in Wirklichkeit ein grosser und ernsthafter Beitrag zur Gattung der Missa solennis ist.

Die *Petite Messe solennelle* ist in Etappen entstanden. Rossini schrieb zuerst nur ein Kyrie (beendet im Mai 1862), danach das Credo (Juni 1863) und das sechsteilige Gloria. Als der Bankier Graf Alexis Pillet-Will, Freund und Treuhänder Rossinis, um eine feierliche Musik zur Einweihung seines neuen Palastes bat, entschied Rossini, dies als passenden Anlass für die Uraufführung seiner Messe zu nehmen und das Werk der Gräfin Louise zu widmen. Das Konzert fand am Montag, 14. März 1864, abends um 10 Uhr im protestantischen

Hause Pillet-Will ohne Rossinis Anwesenheit statt und wurde von einem jüdischen Dirigenten geleitet. Der Chor bestand aus 15 Studierenden des Konservatoriums. Unter den Gästen waren der päpstliche Nunzius, der türkische Botschafter und viele herausgeputzte Frauen, und in der Pause zwischen dem Gloria und dem Credo wurde ein kaltes Buffet gereicht. Das Ereignis, das sich schnell herumsprach, steigerte den ohnehin schon beträchtlichen Ruhm, den Rossini seit den 1820-er-Jahren genoss, als er Leiter der italienischen Oper und königlicher Hofkomponist gewesen war.



VILLA DE ROSSINI, A PASSY, OU LE MAESTRO VIENT DE SE RÉINSTALLER. — Dessin de Pruvost.

Das Haus des Komponisten in Passy

Die Messe erklang zu Rossinis Lebzeit nur noch ein einziges weiteres Mal, und zwar am Montag, 24. April 1865, am selben Ort in vergleichbarem Rahmen und in praktisch gleicher Besetzung. Rossini, diesmal anwesend (er soll für den ersten Pianisten umgeblättert haben), berichtet über diese zweite Aufführung in einem Brief an Franz Liszt und erwähnt darin die positive Aufnahme seines Werkes durch die führenden Pariser Komponisten, darunter Giacomo Meyerbeer († 2. Mai 1864, also wenige Wochen nach der UA), Daniel-François Auber und Ambroise Thomas.

Rossini hätte die Messe gern in einer Kirche aufgeführt, doch galt, was das Auftreten von gemischten Chören in sakralen Räumen anging, ein päpstliches Verbot. Kastraten gab es nicht mehr, Knabenchöre konnte Rossini nicht leiden,

also schrieb er kurzerhand Papst Pius IX. und bat um die Aufhebung der entsprechenden Bulle. Zurück kam eine liebenswürdige Antwort, in welcher der Papst jedoch mit keinem Wort auf das Anliegen einging.

Der ursprünglichen Fassung für 2 Klaviere und Harmonium liess Rossini nach



Porträt von 1862

drei Jahren eine Orchesterfassung folgen, einerseits wohl auf Anregung befreundeter Komponisten, nicht zuletzt aber aus der Sorge heraus, die Messe könnte nach seinem Ableben durch die Bearbeitung eines anderen entstellt werden: „Findet man dieselbe nun in meinem Nachlass, so kommt Herr Sax mit seinen Saxophonen oder Herr Berlioz mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden.“

Rossini verfügte, dass die Orchesterfassung erst nach seinem Tode aufgeführt werden dürfe. Sie erklang daher erstmals am 24. Februar 1869 im *Théâtre-Italien* in Paris.

Seine *Péchés de vieillesse* gab Rossini selbst in insgesamt 13 Bänden und 2 Suppléments heraus. Die im neunten Band enthaltene *Marche et Réminiscences pour mon dernier Voyage* bringt im Takt 24 ein akkordisches Motiv, welches das Klopfen an die Himmelspforte darstellt (*frappons - lasst uns anklopfen!*):



Am Schluss dieses Klavierstückes hat sich der Komponist - nachdem er seine gelungensten Opernmelodien eine nach der anderen zitiert und damit seinen Leistungsausweis erbracht hat - die Aufnahme ins Paradies verdient und wird eingelassen (*on ouvre - man öffnet / j'y suis - ich bin da / Requiem - Ruhe*):



Im Gegensatz zu dieser augenzwinkernden und sicherlich nicht allzu ernst gemeinten ‚Alterssünde‘ klingt die *Petite Messe solennelle* mit einem tiefsinnigen Zitat desselben Motivs aus:



Nach gut 80 Minuten Musik, die, wie er im bereits erwähnten Brief an Franz Liszt schreibt, *con vero amore di religione* (mit wahrer Liebe zur Religion) erschaffen wurde, ist das berührend und kann unmöglich ironisch gemeint sein. Nachdenklich und mit heiterer Wehmut scheint Rossini erneut und aufrichtig bei seinem Schöpfer um Einlass zu bitten.

Auf zwei weitere ‚Alterssünden‘ greift Rossini bei der Komposition seiner Messe zurück: Nach der zweiten Aufführung von 1865 adaptiert er erstens mit dem *O salutaris hostia* (Nr. 13) einen Thomas von Aquin zugeschriebenen Text, der in Frankreich seit der Renaissance und noch im 19. Jahrhundert während der Wandlung gesungen wurde, auf eine bestehende Nummer für Alt und Klavier (*O salutaris, de Campagne*) und schiebt den neuen Satz zwischen das *Sanctus* und das *Agnus Dei*. Zwischen *Credo* und *Sanctus* fügt er zweitens ein *Preludio religioso* (Nr. 11) als Offertorium ein. In der Urfassung dem Harmonium zugeordnet, stellt dieses umfangreiche Orgelsolo eine Hommage an Johann Sebastian Bach dar, dessen Werke ab 1851 in der ersten Gesamtausgabe der Leipziger Edition Breitkopf & Härtel erschienen. Rossini, der auf diese Gesamtausgabe von 1857 bis zu seinem Tod subskribiert war, soll zu Richard Wagner gesagt haben: „Soll ich Ihnen bekennen, dass der Tag, an dem ein neuer Band ankommt, selbst für mich noch ein Tag unvergleichbarer Freude ist?“

Die Bach-Verehrung, zu der Rossini erst im Alter kam, findet auch in den beiden Fugen *Cum Sancto Spiritu* (Nr. 7) und *Et vitam venturi* (Nr. 10) ihren Niederschlag. Kontrapunktische Künste, die er als nicht geeignet für die Opernbühne erachtete und während seiner Lehrjahre leidenschaftlich

verabscheute, gehen ihm hier mit erstaunlicher Leichtigkeit von der Hand und krönen auf eindruckliche Weise seine Messe. Rossinis *Et vitam*-Sogetto ist ganz offensichtlich vom königlichen Thema aus Bachs *Musikalischem Opfer* inspiriert. Passt man bei jenem den Themenkopf an und transponiert es in die Paralleltonart, ergibt sich ein interessanter Vergleich:



Ovvero l'ossatura del fugato conclusivo del *Credo*:



Den a-cappella-Satz *Christe eleison* im Palestrina-Stil hat Rossini wörtlich der *Messe solennelle* seines geschätzten Freundes, des Schweizer Musikers Louis Niedermeyer entnommen (komponiert 1849 zu den Worten *Et incarnatus est*). Dieser war am 14. März 1861, also exakt drei Jahre vor der Uraufführung von Rossinis Messe, verstorben.

Im *Sanctus* (Nr. 12) verbindet Rossini a-cappella-Satzkunst mit hochromantischer Harmonik. Schon von den zeitgenössischen Rezensenten wird die harmonische Originalität des *Kyrie* (Nr. 1) moniert, wo an einer Stelle die Grundtonart a-Moll mit der um einen Tritonus entfernten Tonart Es-Dur liebäugelt. In Rossinis Autograph sind Hin- und Rückmodulation mit je einem geschlossenen Akzent - einem Zeichen, das in der Musikschrift sonst kaum Verwendung findet - hervorgehoben:

78

Chœur
[et Soli]

Bei aller Progressivität bleibt sich Rossini aber treu, sowohl als ‚letzter Klassiker‘ - wie er sich selber gerne und unbescheiden bezeichnete - als auch als Opernkomponist, was vor allem in folgenden Nummern schön zu hören ist: Im Terzett *Gratias* (Nr. 3), in der Tenorarie *Domine Deus* (Nr. 4), im von zwei Harfen begleiteten Frauen-Duett *Qui tollis* (Nr. 5) - Frauenstimmen wurden damals zur

Unterscheidung von Kastratenstimmen *voci bianche* (!) genannt -, im berücksichtigen, tief empfundenen Sopransolo *Crucifixus* (Nr. 9) und im *Agnus Dei* (Nr. 14), einer von der Altistin dreifach vorgetragenen Bitte um Gnade und Friede, die vom Chor responsorisch mitgetragen wird und sich zum gemeinsamen euphorischen Schluss steigert.

Das *Credo* mit seiner in der Musikgeschichte einmaligen Tempoangabe *Allegro cristiano* lebt vom Wechselgesang zwischen dem Solistenquartett und dem Chor, der die Solisten nach lyrischen Episoden immer wieder mit begeisterten *Credo, Credo!* -Rufen anfeuert.

„Wenig Wissenschaft, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.“ (*Poca scienza, un poco di cuore, ecco tutto. Sii dunque benedetto, e concedimi il Paradiso.*)

Quellen:

- Klaus Döge, Vorwort zur Carus-Ausgabe, Stuttgart 1991
- Joachim Risch, Köln 1999: www.mh-koeln.de/cck/bisherigeprogramme/komponisten/romantik/gioachino-rossini.html
- Philip Gossett im DECCA-Booklet (Aufnahme Riccardo Chailly), Chicago 1995; sowie: <http://hum.uchicago.edu/orgs/ciao/Introductory/Essays%20from%20CIAO/Petite%20Messe%20versions.htm>
- David Hurwitz, Brooklyn 2010: www.classicstoday.com/features/RossiniMesse.pdf
- Davide Daolmi, Testi introduttivi der neuen kritischen Ricordi-Ausgabe, Pesaro 2013
- Alle Bilder: Daolmis testi

Lebenslauf von Gioachino Rossini

Gioacchino Antonio Rossini wurde am 29. Februar 1792 in Pesaro an der mittellitalienischen Adriaküste als Sohn eines Trompetenspielers und einer Sopransängerin geboren. Ab 1804 wurde er in Bologna an der Violine und am Cembalo ausgebildet und schrieb sich ab 1806 am dortigen Musiklyzeum ein. Hier entstanden in den folgenden Jahren seine ersten Kompositionen. Nachdem er 1810 das Konservatorium verlassen hatte, begann er für Theaterunternehmer zu arbeiten, für die er kleinere Stücke, aber auch schon Opern komponierte, darunter "Il Signor Bruschino", "Tancredi" und "L'Italiana in Algeri", die alle drei erstmals 1813 in Venedig zur Aufführung gelangten.

Ab 1815 wurde er mit der Leitung der königlichen Theater in Neapel betraut. In Neapel lernte er die bekannte Opernsängerin Isabella Colbran kennen, die er 1823 heiratete. 1816 führte Rossini erstmals den "Barbiere di Siviglia" in Rom auf, der trotz eines anfänglichen Misserfolges den Ruhm des Komponisten in Europa begründete. Noch im selben Jahr feierte man seinen "Otello" in Neapel als triumphalen Erfolg. Sofort darauf folgte im Januar 1817 die missglückte römische Erstaufführung der "Cenerentola", die jedoch in ihren nachfolgenden Inszenierungen bald überzeugte.

1824 ließ sich das Ehepaar Rossini in Paris nieder, wo der Maestro zunächst mit der Leitung der Italienischen Oper betraut wurde und anschliessend zum Hofkomponisten des französischen Königs Karl X. befördert wurde. Das Pariser Publikum feierte ihn in jenen Jahren vor allem für "Le Comte Ory" (1828) und "Guillaume Tell" (1829), die beiden letzten Opern Rossinis. Die französische Juli-Revolution zog 1830 mit der Absetzung Karls X. für Rossini den Verlust seiner Ämter nach sich, für den er durch eine Staatspension entschädigt wurde. In den Pariser Jahren vollzog er auch die Trennung von seiner ersten Frau, um sich mit Olimpia Pélissier zu verbinden, die er 1846 heiratete.

Die Jahre 1836 bis 1848 verbrachte Rossini in Bologna, wo der Komponist ab 1840 als Direktor des Musiklyzeums tätig war und er sich auf Kirchen- und Kammermusik sowie Orchester- und Chorwerke konzentrierte. Anlässlich der Revolution von 1848 zwang Rossini ein Konflikt mit der liberal-patriotischen Bewegung, deren politischen Befreiungsziele er nicht teilte, zur Flucht nach Florenz. In der Hauptstadt der Toskana hielt sich Rossini bis 1855 auf. Im Anschluss daran wechselte er erneut nach Paris, wo er - von der internationalen Musikkultur gefeiert - seinen Ruhm und seine letzten Lebensjahre genoss. Gioacchino Antonio Rossini starb am 13. November 1868 in Paris. Seine Gebeine wurden 1887 in der Heilig-Kreuz-Kirche von Florenz beigesetzt.

Quelle: <http://www.whoswho.de/bio/gioacchino-rossini.html>

Libretto zu Gioachino Rossinis Petite Messe Solennelle

KYRIE *Soli und Chor*

Kyrie eleison!
Christe eleison!
Kyrie eleison!

GLORIA *Solo und Chor*

Gloria in excelsis Deo,
et in terra pax
hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.

GRATIAS *Alt, Tenor, Baß*

Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.

DOMINE DEUS *Tenor*

Domine Deus, rex coelestis,
Pater omnipotens, Domine fili
unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei,
Filius Patris.

QUI TOLLIS *Sopran, Alt*

Qui tollis peccata mundi,
miserere nobis!
Suscipe deprecationem nostram,
qui sedes ad dexteram Patris.

QUONIAM *Bass*

Quoniam tu solus sanctus, tu solus
Dominus, tu solus altissimus,
Jesu Christe.

KYRIE *Soli und Chor*

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!

GLORIA *Solo und Chor*

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Friede den Menschen,
die guten Willens sind.
Wir loben dich, wir preisen dich, wir
beten dich an und verherrlichen dich.

GRATIAS *Alt, Tenor, Baß*

Dank sagen wir Dir ob Deiner großen
Herrlichkeit.

DOMINE DEUS *Tenor*

Herr Gott, himmlischer König,
allmächtiger Vater, Herr,
eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr Gott, Lamm Gottes,
Sohn des Vaters.

QUI TOLLIS *Sopran, Alt*

Du trägst die Sünden der Welt,
erbarme Dich unser!
Nimm an unser Flehn,
Du sitzt zur Rechten des Vaters.

QUONIAM *Bass*

Denn du allein bist heilig, du allein
Herr, du allein der Höchste,
Herr Jesus Christus.

CUM SANCTO SPIRITU *Solo und Chor*

Cum Sancto Spiritu in gloria Dei
Patris.
Gloria in excelsis, in excelsis Deo.
Amen

CREDO *Solo und Chor*

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Credo in unum Dominum,
filium Dei unigenitum.
Et ex Patre natum ante omnia
saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri,
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines et propter
nostram salutem descendit de coelis
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria virgine,
et homo factus est.

CRUCIFIXUS *Sopran*

Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio
Pilato, passus
et sepultus est.

ET RESURREXIT *Solo und Chor*

Et resurrexit tertia die
secundum scripturas
Et ascendit in coelum,
sedet at dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria
judicare vivos et mortuos.
Cujus regni non erit finis.

CUM SANCTO SPIRITU *Solo und Chor*

Mit dem heiligen Geist in der
Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Ehre sei Gott in der Höhe.
Amen.

CREDO *Solo und Chor*

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
des Sichtbaren und Unsichtbaren.
Ich glaube an den einen Herrn, seinen
eingeborenen Sohn.
Vom Vater gekommen vor aller
Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch ihn ist alles geschaffen.
Er ist um uns und unseres Heils
Willen hinabgestiegen vom Himmel
wurde empfangen aus dem Heiligen
Geist, geboren von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

CRUCIFIXUS *Sopran*

Er wurde für uns gekreuzigt unter
Pontius Pilatus, hat gelitten
und ist begraben worden.

ET RESURREXIT *Solo und Chor*

Er ist auferstanden am dritten Tage
gemäß der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters.
Von dort wird er kommen zu richten
die Lebenden und die Toten.
Sein Reich wird ohne Ende sein.

Credo in Spiritum Sanctum, Dominum
et vivificantem, qui ex Patre Filioque
procedit, qui cum Patre et Filio simul
adoratur et conglorificatur, qui
locutus est per prophetas. Et unam
sanctam catholicam et apostolicam
ecclesiam. Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum, et
exspecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi.
Amen

SANCTUS *Solo und Chor*

Sanctus, sanctus, sanctus dominus
Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli
et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis!
Benedictus qui venit in nomine
Domini.
Hosanna in excelsis!

O SALUTARIS *Sopran*

O salutaris hostia,
quae coeli pandis ostium.
Bella premunt hostilia. Da robur fer
auxilium.
Amen.

AGNUS DEI *Alt und Chor*

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
miserere nobis!
Dona nobis pacem!

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht, der
mit dem Vater und dem Sohn zugleich
angebetet und verherrlicht wird, der
gesprochen hat durch die Propheten.
Und an die eine heilige katholische
und apostolische Kirche. Ich bekenne
die Taufe zur Vergebung der Sünden
und erwarte die Auferstehung der
Toten und das ewige Leben.
Amen.

SANCTUS *Solo und Chor*

Heilig, heilig, heilig ist der Herr,
Gott Zebaoth. Erfüllt sind Himmel
und Erde von seiner Herrlichkeit.
Hosianna in der Höhe!
Gelobt sei, der da kommt im Namen
des Herrn
Hosianna in der Höhe!

O SALUTARIS *Sopran*

O heilbringendes Opfer,
das uns das Tor des Himmels öffnet.
Unsere Feinde bedrängen uns von
allen Seiten. Gib uns Hilfe und Kraft.
Amen.

AGNUS DEI *Alt und Chor*

Lamm Gottes, du trägst die Sünden
der Welt, erbarme dich unser!
Gib uns deinen Frieden!



Rachel Harnisch

Sopran

Die Walliser Sopranistin Rachel Harnisch ist gleichermassen auf der Opernbühne wie im Konzertsaal zu Hause.

Sie gastiert mit Partien wie Pamina, in *Die Zauberflöte*, Contessa in *Le Nozze di Figaro*, Fiordiligi in *Così fan tutte*, Konstanze in *Die Entführung aus dem Serail*, Michaela in Bizets *Carmen*, Marzelline in *Fidelio*, Antonia in *Les Contes d'Hoffmann*, Blanche in Poulencs *Les Dialogues des Carmélites*, als Clémence in Kajia Saariaho's *L'amour de loin*, als Ann Truelove in *The Rake's Progress* oder als Hélène in Donizetti *Le Duc d'Albe* in Bern, Genf, Zürich, München, Essen, Düsseldorf, Berlin, Paris, Marseille, Toulouse, Brüssel, Antwerpen, Florenz, Modena, Verona, Turin, Neapel, Madrid, Athen, bei den Festivals von Glyndebourne und Luzern oder in Santiago de Chile. An der Mailänder Scala debütierte sie 2007 als Nermin in der Uraufführung der Oper *Teneke* von Fabio Vacchi unter Leitung von Roberto Abbado. 2016 wird sie in Lyon ihr Partiedebüt als Rachel in Halévy's *La Juive* geben.

Rachel Harnisch arbeitet mit Dirigenten wie Vladimir Ashkenazy, Douglas Boyd, Philippe Herreweghe, Kent Nagano, Dimitri Kitajenko, Eliahu Inbal, Roberto Abbado, John Neschling, Christian Zacharias, Steven Sloane, Stefan Soltesz, Christopher Hogwood, Antonio Pappano, Michel Plasson, Jeffrey Tate, Sir Roger Norrington und Sir Johan Eliot Gardiner. Eine intensive Zusammenarbeit verband sie mit Claudio Abbado.

Sie singt ein breites Konzertrepertoire von Johann Sebastian Bach bis Luigi Nono mit führenden europäischen Orchestern. Neben zahlreichen Konzerten ist auch ein Liederabend in Bern geplant.

Es liegen mehrere CD-Einspielungen, darunter Arien von W. A. Mozart und Pergolesis *Stabat Mater* unter Claudio Abbado, sowie DVD-Mitschnitte von Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* und von *Fidelio* unter Abbado, vor.



Judith Schmid

Mezzosopran

Judith Schmid begann ihre musikalische Laufbahn als Instrumentalistin mit Klavier und Querflöte. Nach dem abgeschlossenen Rhythmikstudium an der Hochschule der Künste Bern wandte sie sich ganz dem Gesang zu. Zahlreiche Wettbewerbspreise und Stipendien ermöglichten ihr das Studium an der Guildhall School of Music and Drama. Nach der Rückkehr in die Schweiz und ihrem Engagement am Opernhaus Zürich (1998/99), trieb sie ihre stimmliche Weiterentwicklung voran. Grossen Einfluss hatten dabei Francine Beuret, Christa Ludwig und Heidi Wölnerhanssen.

Am Opernhaus Zürich brillierte Judith Schmid in zahlreichen Rollen, u.a. als Smeton (Anna Bolena), Federica (Luisa Miller), Maddalena (Rigoletto), Emilia (Otello), Suzuki (Butterfly), Sesto (Giulio Cesare), und als Silla (Palestrina). Im Konzertbereich trat Judith Schmid mit namhaften Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester und dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Dirigenten wie Mariss Jansons, Nello Santi, Fabio Luisi, Franz Welser-Möst, Plácido Domingo, Carlo Rizzi und Adam Fischer auf.

Opern- und Konzertbühne sind Judith Schmid's Schwerpunkte, daneben nehmen die Liebe zur Liedkunst und zu den Oratorien, aber auch ihr Interesse für zeitgenössische und experimentelle Musik einen wichtigen Platz ein. Ihre erste Lied-CD erschien unter dem Titel Rosenblätter und wurde vom «Klassikmagazin» von Radio SRF 2 in die Auswahl «Beste CDs 2008» gewählt. Zukünftige Projekte umfassen „Mahler Kindertotenlieder“ mit dem Sinfonieorchester Collegium Musicum Basel im Stadtcasino Basel.



Vsevolod Grivnov

Tenor

“... Eine der schönsten und aufregendsten Tenorstimmen in der heutigen Welt, seine Top-Noten haben den goldenen Schimmer eines Wunderlich und seine Stimme klingt so solide wie Gedda“ schreibt z.B. die Irish Times über ihn.

Er schloss seine musikalische Ausbildung im Fach Gesang und Chordirigat an der russischen Musikakademie Gnessin in Moskau ab. Bald wurde er Solist am Bolshoi Theater und startete von dort aus eine internationale Karriere, die ihn an die renommiertesten Opernhäuser Europas und Amerikas führte. Unter ihnen befindet sich u.a. die Scala di Milano, Covent Garden London, Opéra Bastille Paris, das Grand Théâtre de Genève, das Teatro Real Madrid, die Deutsche Oper und die Oper unter den Linden in Berlin, Los Angeles Opera und San Francisco Opera. Er sang unter namhaften Dirigenten wie G. Rozhdestvensky, D. Runnicles, M. Tilson-Thomas, J. Conlon, K. Järvi, J. Temirkanov und immer wieder unter den drei Jurovskys: Michail, Vladimir und Dmitri.

Sein weitgefächertes Repertoire reicht von Leicester in Donizettis Anna Bolena, Don Ottavio in Mozarts Don Giovanni, verschiedenen Tenorhelden in Verdis Opern (Riccardo in Maskenball, Rodolfo in Luisa Miller, Radames in Aida, Alvaro in Forza del Destino) über Maurizio in Adriana Lecouvreur von Cilea, Don José in Carmen über fast alle Tenorrollen des russischen Repertoires. Daneben tritt er auch oft in den Konzertsälen dieser Welt in verschiedensten Werken wie Verdis Requiem, Rossinis Stabat Mater, Rachmaninoffs und Tschaikowskys Romeo und Julia und in Stravinskis Oedipus Rex und Les noces auf.

Auch auf CD-Einspielungen ist Vsevolod Grivnov auf eindruckliche Weise vertreten.



Klaus Mertens

Bass

Klaus Mertens, geboren in Kleve/Niederrhein, begann unmittelbar nach dem Studienabschluss seine beeindruckende Karriere als gefragter Interpret insbesondere der barocken Oratorienliteratur. So erfolgte unter verschiedenen Dirigenten die mehrfache Aufnahme der großen Bach'schen Vokalwerke. Im Oktober 2003 beendete er die Gesamteinspielung des Bach'schen Kantatenwerkes mit dem Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman. Dieses 10-jährige Projekt, mit dem auch große Tournées in Europa, Amerika und Japan verbunden waren, markiert ein ganz besonderes Highlight in seiner sängerischen Karriere, geschah es hier doch zum ersten Mal überhaupt, dass ein Sänger das gesamte vokale Œuvre Bachs für die CD einspielte und im Konzert sang.

Längst aber spannt das Repertoire des Sängers in den Bereichen Lied, Oratorium und Konzert einen grossen Bogen von Monteverdi bis zu zeitgenössischen Komponisten, von denen manche ihm ihr Werk sogar widmen. Dabei gilt sein besonderes Interesse der Entdeckung, Hebung und Wiederbelebung bisher nicht gehörter Musik.

Regelmässig arbeitet Klaus Mertens mit vielen renommierten Orchestern und Dirigenten, aber auch unterschiedlichsten Kammermusik-Formationen in der Welt zusammen. Er ist gern gesehener Gast bei den bedeutenden internationalen Festivals. Seine Diskografie von derzeit etwa 165 CDs und DVDs sowie zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen belegen Klaus Mertens' Kompetenz als vielseitigen Sänger.



André Briel

Orgel

André Briel begleitet als gefragter Pianist und Korrepetitor Instrumentalisten und Sänger bei Konzerten sowie bei Wettbewerben und Aufnahmeprüfungen in der ganzen Schweiz und im Ausland. Neben seiner Tätigkeit als Organist zeichnet er sich durch seine Vielseitigkeit aus und spielt Tasteninstrumente und Schlagzeug in verschiedenen Kammermusikensembles und Orchestern.

Sein musikalischer Werdegang wurde in erster Linie von Ursula Rosenheck-Wittum, Christian Spring und Tessa Birnie geprägt. Über viele Jahre war André Briel als Leiter von Musiklagern auf dem Jolimont tätig. Er ist Mitinitiator / -organisator und aktiver Musiker bei der Konzertreihe Quiet City / City Special in der Augustinerkirche Zürich und Inspizient am Stadttheater Sursee.

André Briel bespielt seit Jahren die Tonhalle-Orgel und ist bereits zum dritten Mal bei einer Produktion des Zürcher Konzertchors mit dem Zürcher Kammerorchester. Hauptberuflich arbeitet er als Jurist beim Bundesamt für Kultur in Bern.



André Fischer

Dirigent

Foto: Entzeroth

André Fischer studierte Musik in Zürich (Posaune, Schulmusik und Musiktheorie), Washington D.C. (Praktikum beim National Symphony Orchestra) und Prag (Komposition) und war der letzte Privatschüler des Dirigenten Erich Schmid. Ergänzende Studien in Germanistik und Musikwissenschaft an der Uni Zürich rundeten die Ausbildung ab.

Seit 1991 unterrichtet André Fischer an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK), die ihm 2004 den Professorentitel verlieh. Seit 1997 ist er Chorleiter des Zürcher Konzertchors, welcher ihn 2001 zu seinem künstlerischen Leiter ernannte.

André Fischer dirigierte eindruckliche Konzerte mit Werken von der Renaissance bis zur Gegenwart, so in der Zürcher Tonhalle mit dem Zürcher Kammerorchester (Werke von Brahms, Schubert, Mozart, Bach, Mendelssohn, Dvořák, Haydn, Bruckner), im Stadthausaal Winterthur mit dem Orchester Musikkollegium (Wagner, Götz, Mahler), in Zürichs St. Peter-, Augustiner- und Neumünsterkirche mit verschiedenen Ensembles und Orgel (Gabrieli, Monteverdi, Duruflé, Jolivet, Schostakowitsch, Rota, Pärt) sowie im Theater an der Sihl anlässlich der Zürcher Festspiele 2005 (Eigenkomposition *Mann ist Mann*).

Die traditionelle Zusammenarbeit des Zürcher Konzertchors mit dem Zürcher Kammerorchester führt jährlich zu Choreinstudierungen für Gastdirigenten wie Marcus Creed, Andrew Manze, Diego Fasolis u.a.m. Im Auftrag von *Obrasso Concerts* bereitet André Fischer den Zürcher Konzertchor regelmässig für grossbesetzte Aufführungen im Luzerner KKL vor (Berlioz, Verdi, Gounod).



Zürcher Konzertchor

Der Zürcher Konzertchor (ZKC) wurde 1962 durch Edmond de Stoutz, den Gründer des Zürcher Kammerorchesters (ZKO) siebzehn Jahre früher, ins Leben gerufen. Am 24. März 1963 debütierte er mit Bachs Johannes-Passion in der Tonhalle Zürich und führte im Verein mit dem ZKO bis zum Hinschied seines Dirigenten im Januar 1997 rund 80 Konzerte aus verschiedensten Epochen auf. Diese wertvolle und langjährige Zusammenarbeit mit dem ZKO und dessen künstlerischen Leitern setzte sich auch in der neuen Ära unter André Fischer fort.

Gastdirigenten wie Howard Griffiths, Reinhard Goebel, Robert King, Colin Metters, David Stern, Muhai Tang und Christopher Warren-Green sind mit dem ZKC aufgetreten. Unter Andreas Spörri wurden mit dem Ermitage-Orchester St. Petersburg Beethovens Neunte und Berlioz' Grande messe des morts im Luzerner KKL gesungen. In der Tonhalle wurden unter André Fischer das Brahms-Requiem, Schuberts As-Dur-Messe, das Mozart-Requiem, Bachs h-Moll-Messe, Mendelssohns Elias, Dvořáks Stabat mater, Haydns Schöpfung und Bruckners f-Moll-Messe aufgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Bündner Cor Proget erklangen Orffs Carmina Burana in Zürich und im Engadin, und im Stadthaussaal Winterthur wurden mit dem Orchester Musikkollegium und Sara Mingardo als Solistin Nänien und Orchesterlieder gegeben.

Der Zürcher Konzertchor verpflichtet regelmässig renommierte Solisten, darunter Klaus Mertens, Malin Hartelius, Detlef Roth, Julian Prégardien, Sandrine Piau u.a.m.



Zürcher Kammerorchester

Unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs durch Edmond de Stoutz gegründet, zählt das Zürcher Kammerorchester heute zu den führenden Klangkörpern seiner Art. Nachdem das Ensemble unter der zehnjährigen Leitung von Howard Griffiths seinen Rang als Orchester von internationaler Bedeutung nachhaltig festigen konnte, übernahm Muhai Tang von 2006 bis 2011 die künstlerische Leitung. Mit Beginn der Saison 2011/12 wurde Sir Roger Norrington zum Principal Conductor des Zürcher Kammerorchesters ernannt.

Regelmässige Einladungen zu internationalen Festivals, Auftritte in den bedeutenden Musikzentren Europas und ausgedehnte Konzerttourneen durch verschiedene europäische Länder sowie die USA und China und zahlreiche von der Fachpresse gefeierte CDs belegen das weltweite Renommee des Zürcher Kammerorchesters. Neben der Pflege eines breit gefächerten Repertoires, das von Barock über Klassik und Romantik bis zur Gegenwart reicht, macht das Zürcher Kammerorchester immer wieder durch Neuentdeckungen vergessener Komponisten, aber auch durch die Zusammenarbeit mit Musikern aus anderen Bereichen wie Jazz, Volksmusik und populärer Unterhaltung auf sich aufmerksam. Die Förderung junger Instrumentalisten und angehender Klassikfreunde (u. a. in Kinderkonzerten) ist dem Zürcher Kammerorchester ebenso wichtig wie die kontinuierliche Zusammenarbeit mit weltweit gefeierten Solisten.

Mit der Übernahme der Konzertreihe „Meisterzyklus“ hat sich das Zürcher Kammerorchester auch einen festen Platz als Konzertveranstalter in der Schweizer Musikszene gesichert. Im Sommer 2002 fand das Ensemble ausserdem ein ständiges Zuhause im eigenen „ZKO-Haus“, das nicht nur Sitz der Administration ist, sondern auch über einen Proben- und Konzertsaal verfügt.

Hinweis auf unsere nächsten Konzerte

Samstag, 31. Oktober 2015, 19.30 Uhr im KKL Luzern

Giuseppe Verdi - Messa da Requiem

Mitwirkende:

BassPhilharmonie Baden-Baden
Zürcher Konzertchor

Ivana Rusko	Sopran
Violetta Radomirska	Alt
Angelo Ferrari	Tenor
Marc-Olivier Oetterli	Bass

Manfred Obrecht	Dirigent
André Fischer	Einstudierung Chor

Informationen und Tickets: www.obrassoconcerts.ch

**Donnerstag, 17. und Freitag, 18. Dezember 2015,
jeweils 19.30 Uhr im Fraumünster Zürich**

Johann Sebastian Bach – Weihnachtsoratorium, Teile 3, 5 und 6

Mitwirkende:

Regula Mühlemann, Sopran
N.N., Alt
N.N., Tenor
Klaus Mertens, Bass

Zürcher Kammerorchester
Zürcher Konzertchor

André Fischer	Einstudierung
---------------	---------------

Informationen und Tickets: www.zko.ch

Samstag, 14. Mai 2016, 11.00 Uhr, Veitsdom Prag

Leoš Janáček: Glagolitische Messe (im Rahmen einer Liturgie)

(Messe anlässlich der 700-Jahr-Feier zum Geburtstag von Kaiser Karl IV)

Mitwirkende:

Zürcher Konzertchor
Glarisegger Chor
Filharmonie Hradec Králové

Verschiedene Solisten

Dirigent: André Fischer
Einstudierung Glarisegger Chor: Heinz Bähler

Informationen: www.zkc.ch

Montag 16. April 2016, 19.30 Uhr im KKL Luzern

Leoš Janáček - Glagolitische Messe

Giuseppe Verdi - Stabat Mater

Antonín Dvořák - Te Deum

Mitwirkende:

Zürcher Konzertchor
Glarisegger Chor
Filharmonie Hradec Králové

Verschiedene Solisten

Dirigenten: André Fischer und Heinz Bähler

Informationen und Tickets: www.zko.ch

www.zkc.ch

